

# Im Dschungel endete der Schmusekurs

*Musikverein gab abwechslungsreiches Konzert im Rahmen des Internationalen Festes zum Gemeindejubiläum „1250 Jahre Dossenheim“*

Von Doris Weber

**Dossenheim.** Bei seinen Konzerten lässt der Musikverein die Vorliebe seines Dirigenten Marcel Hamaekers für den Big-Band-Sound immer wieder aufblitzen. Zum Abschluss des Bühnenprogramms beim „Internationalen Fest“ zum Jubiläum „1250 Jahre Dossenheim“ bescherte er den Besuchern damit einen mitreißenden Auftritt. Seit diesem Abend dürfte der Musikverein ein paar Fans mehr haben. Der Big Band wurde kräftig applaudiert und das vorbereitete Zugaberenpertoire reichte nicht aus. Ein Stück wurde tatsächlich ein zweites Mal gespielt.

Großen Anteil an diesem grandiosen Erfolg hatten drei junge Damen, die als Gesangssolisten oder auch als Terzett schlichtweg begeisterten. Nina Di Noto, Arpa Abrahamian und Inès Schubert passten bestens zur Festidee, denn Di Noto hat italienische, Abrahamian armenische und Schubert Dossenheimer Wurzeln. Hamaekers selbst steuerte niederländische Wurzeln bei.

Ihr Rhythmusgefühl vereinte alle. Hamaekers, der auch durchs Programm führte, kennzeichnete den ersten Teil oder auch Set, wie man in diesem musikalischen Genre zu sagen pflegt, noch als „Schmuse, Schmuse“. Da kam ein Song von „Earth, Wind und Fire“ gerade recht. Und „Skyfall“ von Adele bediente ebenfalls die tief sitzenden Gefühle. „Ah, war das super Nina!“, konnte Hamaekers seine Begeisterung kaum in Zaum halten. Er war mit seinen drei jungen Talenten hochzufrieden.

Und das Publikum war hungerig. Alle drei Sängerinnen verfügen über starke Stimmen, die für eine gelungene Performance der vorgetragenen Songs auch zwingend erforderlich sind. Hinzukommen die Persönlichkeiten, ohne die keine Interpretation gelingt. Die drei vermochten das mühelos, selbst der Jüngs-



Lokalmatadorin Inès Schubert legte mit Unterstützung der Big Band einen wahrlich großen Auftritt beim Internationalen Fest hin. Foto: Alex

ten im Bunde gelang das. Keine der drei Sängerinnen war auch nur ansatzweise blass geblieben.

Das Publikum schien bisweilen geradezu verblüfft. So, als Schubert mit „Valery“ Amy Winehouse zum Leben erweckte. Fasziniert, fast sprachlos schaute es auf die Bühne, ohne zu fassen, welche Kraft und Power aus der zarten Frau herausbrach und auf es niederschallen ließ. Klasse auch „All About That Bass“ von Meghan Trainor, das sie zu dritt sangen.

Zu diesem Zeitpunkt hatte die Big Band schon längst den von Marcel Hamaekers so beschriebenen Schmusekurs verlassen. Das i-Tüpfelchen der Antischmuselei war „Welcome To The Jungle“ – zu deutsch „Willkommen im Dschungel“. „Jetzt hören Sie uns bis ins Mühlthal“, bereitete der Big-Band-Leader die Zuhörer auf die laute, toughe und hitzige Musik von „Guns N' Roses“ vor. Dieser Song war instrumental ohne Gesang bestritten worden.

Immer wieder hatten sich einzelne Musiker als Solisten hervorgetan. Marcel Hamaekers stellte alle Instrumentalisten namentlich vor. Am Ende spielten sie den Big-Band-Sound schlechthin – „In the Mood“ in bester Glenn-Miller-Manier. Marcel Hamaekers ließ seine Musiker sogar zu Tänzern werden. Aufgestanden drehten sie sich nach links und rechts. Die Stimmung war perfekt, der Auftritt der Big Band ein glanzvoller Schlusspunkt des Internationalen Festes.